

## Editorial

Liebe Kollegin,  
lieber Kollege,

Gazprom und Wintershall fördern gemeinsam Erdgas in Sibirien! Die erfolgreiche Zusammenarbeit entlang der gesamten Wertschöpfungskette, vom Bohrloch bis zum Endkunden, ist gewissermaßen ein Handlungsrezept für die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Europa und Russland. Die Projekte zur Erdgasförderung Achimgaz und Juschno Russkoje haben dabei Symbolkraft und sind ein gelungenes Beispiel für eine erfolgreiche Kooperation zwischen einem russischen und einem deutschen Unternehmen. Mehr dazu in dieser Ausgabe des „at source“.

Ihr Wintershall-Presseteam

## „Worte“



„Russland ist unser natürlicher Partner.“

Hans-Dietrich Genscher (FDP),  
deutscher Außenminister a.D.

## Zweites Erdgasförderprojekt in Sibirien

Nowy Urengoi: Gazprom und Wintershall starten Erdgasproduktion aus dem Achimov-Horizont



Das von Wintershall und Gazprom betriebene Gemeinschaftsunternehmen ZAO Achimgaz hat Modellcharakter für eine erfolgreiche Kooperation mit ausländischen Partnern im russischen Upstream-Bereich.

Die ZAO Achimgaz, ein Gemeinschaftsunternehmen der OAO Gazprom und der Wintershall Holding AG, hat jetzt den Testbetrieb auf dem Abschnitt 1A des Achimov-Horizontes der Gas-, Öl- und Kondensatlagerstätte Urengoi im Autonomen Bezirk der Jamal-Nenzen gestartet. Zurzeit sind auf dem Lagerstättenabschnitt eine Gasaufbereitungsanlage sowie drei Gas- und Kondensatbohrungen im Betrieb, aus denen derzeit täglich 1,5 Millionen Kubikmeter Gas gefördert werden. Bis Ende 2009 sollen insgesamt rund eine Milliarde Kubikmeter

Gas sowie 350.000 Tonnen Kondensat produziert werden.

„Mit diesem Projekt beginnt eine qualitativ neue Phase in der Entwicklung der Ressourcenbasis und der Förderkapazitäten von Gazprom. Gemeinsam mit unseren deutschen Partnern fördern wir erstmalig Erdgas aus dem Achimov-Horizont, dessen Entwicklung wesentlich schwieriger war als die der Cenoman- und Valangin-Formation. Dazu kommt noch, dass Gazprom mit der Gründung von Achimgaz zum ersten Mal ein neues Modell für die Kooperation mit ausländischen Partnern verwirklicht“, er-

klärte Alexej Miller, Vorstandsvorsitzender der OAO Gazprom. Das Gemeinschaftsunternehmen erzielt Gewinne aus der Projektrealisierung, wobei die Lizenz für diese Lagerstätte von Gazprom gehalten wird. Genau darin sehe Gazprom ein Vorbild für den Aufbau von Beziehungen zu ausländischen Unternehmen. „Das von unserem Gemeinschaftsunternehmen bisher erzielte Ergebnis bestätigt, dass wir damit die richtige Wahl getroffen haben, und zeugt außerdem von der Wirksamkeit dieses Businessmodells“, sagte Miller weiter.

**weiter auf Seite 2**

## +++ Newsticker +++

### Politbarometer: Mehrheit hält deutsch-russische Beziehungen für gut

Fast zwei Drittel der Bundesbürger halten die deutsch-russischen Beziehungen derzeit für gut. Im ZDF-„Politbarometer“ der Forschungsgruppe Wahlen gaben dies 63 Prozent der Befragten an. Nur 25 Prozent hielten die Beziehungen für schlecht, 11 Prozent hatten keine Meinung. Dass der Konflikt im Kaukasus das Verhältnis zwischen Russland und dem Westen dauerhaft belasten wird, glauben nur 36 Prozent. 56 Prozent erwarten das nicht. Die Forschungsgruppe Wahlen hatte vom 12. bis 14. August 1263 zufällig ausgewählte Wahlberechtigte telefonisch befragt. dpa

### Deutsch-russisches Kulturfestival 2010 in Moskau und Berlin

In Moskau und Berlin soll es 2010 ein deutsch-russisches Kulturfestival geben. Darauf haben sich die Kulturminister beider Länder, Bernd Neumann (CDU) und Alexander Awdejew, bei den 10. deutsch-russischen Regierungskonsultationen mit dem russischen Präsidenten Dmitri Medwedew und Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) verständigt. Außerdem vereinbarten die Kulturminister, wie das Bundespresseamt in Berlin mitteilte, noch in diesem Jahr ein deutsch-russisches Filmabkommen abzuschließen. Damit solle die Zusammenarbeit insbesondere im Produzentenbereich verstärkt werden. dpa



Bei Achimgaz ergänzen sich Know-how und Expertise von Gazprom und Wintershall in der schwer erschließbaren Achimov-Formation im Westen Sibiriens ideal.

#### Fortsetzung von Seite 1

„Das Erfolgsmodell aus der Vermarktung von Erdgas mit Gazprom wurde 2003 auch auf die Erdgasförderung übertragen. Bei Achimgaz ergänzen sich Know-how und Expertise beider Partner in der schwer erschließbaren Achimov-Formation im Westen Sibiriens ideal. Eine Zusammenarbeit, in der Risiko und Ertrag partnerschaftlich geteilt werden. Mit dem Gemeinschaftsunternehmen Achimgaz bauen BASF/Wintershall und Gazprom ihre seit mehr als 17 Jahren bestehende, erfolgreiche Zusammenarbeit ent-

lang der gesamten Wertschöpfungskette – vom Bohrloch in Sibirien über Pipelines bis zum Kunden in Europa – weiter aus“, sagte Dr. Hans-Ulrich Engel, Mitglied des Vorstands der BASF SE und verantwortlich für den Bereich Öl und Gas.

#### Mit vereinten Kräften: Erdgasförderung in Sibirien

Das deutsch-russische Joint Venture Achimgaz wurde im Juli 2003 gegründet, um Erdgas und Kondensat aus der tiefer liegenden Achimov-Formation des Urengoi-Feldes in Westsibirien zu fördern – in den

nächsten 40 Jahren insgesamt 200 Milliarden Kubikmeter Erdgas und 40 Millionen Tonnen Kondensat – bei einer Jahresförderung während der Plateauphase von rund 7,5 Milliarden Kubikmetern Gas beziehungsweise 2,8 Millionen Tonnen Kondensat. Die Achimov-Formation gab dem Gemeinschaftsunternehmen der OAO Gazprom und der Wintershall Holding AG auch seinen Namen: „Achimgaz“.

Die Gazprom-Tochter OOO Gazprom dobytscha Urengoi und Wintershall sind zu gleichen Teilen an Achimgaz beteiligt.

## +++ Newsticker +++

### Wintershall bündelt Russland-Aktivitäten

Russland hat zunehmend an Bedeutung für die Wintershall Holding AG gewonnen. Infolgedessen wird die 100-prozentige BASF-Gruppengesellschaft mit Sitz in Kassel künftig ihr Russlandgeschäft weiter stärken und die gewachsene strategische Bedeutung dieses Geschäfts auch in der Struktur ihrer Vorstandsressorts widerspiegeln. Dazu sind seit Oktober alle Russland-Aktivitäten der Wintershall im Ressort „ESP Production“ unter Leitung von Dr. Ties Tiessen gebündelt worden. Zudem wurde der Sitz dieses erweiterten Vorstandsressorts von Kassel nach Moskau verlegt.

### Wintershall macht Übernahmeangebot für Revus Energy ASA

Die Wintershall Holding Aktiengesellschaft hat bekannt gegeben, dass sie über ihre 100-prozentige Tochter Wintershall Norwegen Explorations- und Produktions-GmbH ein öffentliches Barangebot zum Erwerb sämtlicher ausstehender Aktien der Revus Energy ASA, Stavanger, Norwegen („Revus“), einem an der Osloer Börse notierten Öl- und Gasunternehmen mit Beteiligungen an 60 Lizenzen in Norwegen und Großbritannien, in Höhe von NOK 110 je Aktie abgibt. Der Kaufpreis der angebotenen Transaktion beläuft sich auf etwa EUR 581 Millionen. Das Board of Directors von Revus unterstützt das Angebot von Wintershall.

## Achimgaz: Förderung im Permafrost

Deutsch-russisches Joint Venture zur Erdgasförderung arbeitet mit neuesten Technologien

Das im Westsibirischen Becken liegende Erdgas- und Kondensatfeld Urengoi ist das größte Gasfeld Russlands und eine der größten Onshore-Lagerstätten der Welt. Die gewinnbaren Reserven werden auf rund sieben Billionen Kubikmeter Erdgas geschätzt. Die Lagerstätte wurde in den sechziger Jahren entdeckt, die systematische Erschließung und Förderung wurde ab 1977 in Angriff genommen.

Die extremen Umweltbedingungen (Permafrost, Kälte, Tundra und das empfindliche Ökosystem) machten die Erschließung der Lagerstätte äußerst schwierig. Das Feld Urengoi hat eine Nord-Süd Erstreckung von über 230 Kilometern und eine Breite zwischen 30 und 60 Kilometer. Der größte Teil der Lagerstätte befindet sich nördlich des Polarkreises. Die zurzeit gasfördernden Sandsteine sind überwiegend oberkreidezeitlichen Alters – rund 90 Millionen Jahre alt – und liegen in einer Tiefe von etwa 1.000 Metern. Die Bohrungen sind in sogenannten Bohrungsklustern zusammengefasst, die in der Regel aus zwei bis sieben Bohrungen bestehen. Auf diese Weise wird der Einfluss auf das empfindliche Ökosystem auf ein Minimum reduziert.

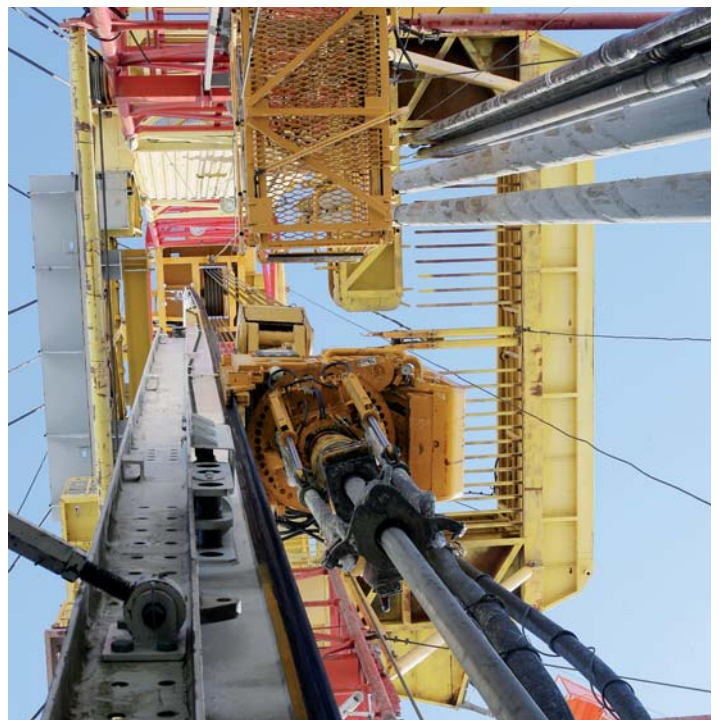
Weitere erdgasführende Horizonte befinden sich in tieferen Lagen von über 3.500 Meter. Es handelt sich um Sandsteine der unterkreidezeitlichen Achimov-Formation. Diese bestehen aus moderat porösen, jedoch niedrig permeablen Sandsteinen. Erdgeschichtlich entstand dieser Horizont, in

der sowohl Erdgas als auch Erdöl zu finden sind, vor etwa 140 Millionen Jahren. Diese geologische Formation ist in Westsibirien weitverbreitet und in vielen Feldern anzutreffen.

Für dieses Vorhaben nutzt das Gemeinschaftsunternehmen Achimgaz neueste Technologien. Beide Partner bringen dabei ihre jeweiligen Stärken mit ein: So verfügt Gazprom über jahrzehntelange Erfahrung bei der Gasförderung in arktischen Gebieten, während Wintershall den Umgang mit technisch schwierigen Lagerstätten gewohnt ist und Expertise zur Horizontalbohrtechnik und zur Fördertechnik in das Gemeinschaftsprojekt einbringt.

Mit dieser Technik können die Bohrer nahezu waagrecht ansetzen und weite Strecken horizontal erbohren – so strömt mehr Gas aus der Gesteinsschicht als bei einem vertikalen Bohrloch.

Auf Basis russischer Technik werden die Aufbereitungsanlagen gebaut. Die Anlagen müssen für die wohl schwierigste Außenumgebung der Welt konstruiert sein. Während im Winter Temperaturrekordre von unter -60 Grad Celsius erreicht werden, kann das Thermometer im Sommer auf über 30 Grad Celsius klettern. Diese Temperaturverhältnisse stellen Menschen und Material vor enorme Herausforderungen.



Die Achimgaz-Bohrungen sind zu Clustern zusammengefasst, die aus je drei Bohrungen bestehen.

## +++ Newsticker +++

### Medwedew zeichnet Wintershall-Chef aus

Der russische Präsident Dmitri Medwedew hat dem Vorstandsvorsitzenden des deutschen Erdöl- und Erdgasunternehmens Wintershall, Reinier Zwitserloot, einen Freundschaftsorden verliehen. Die Auszeichnung wurde Zwitserloot für seinen großen Beitrag zur Zusammenarbeit in der Erdöl- und Erdgasbranche zwischen Russland und Deutschland und der Realisierung von russisch-deutschen Projekten auf dem Gebiet der Kultur und Wirtschaft zugesprochen.

Die Wintershall Holding AG ist eine Tochtergesellschaft des Konzerns BASF. Heute ist Wintershall das größte Erdöl- und Erdgasunternehmen in Deutschland. Die Gesellschaft unterhält Kontakte zu den russischen Energieunternehmen Gazprom und Lukoil. Wintershall finanziert außerdem die Renovierung der Maria-Entschlafens-Kirche in Weliki Nowgorod (Nordwestrussland), die von der UNESCO in die Liste der Weltkulturerbe aufgenommen wurde. Die Kirche wurde im 14. Jahrhundert gebaut und während des Zweiten Weltkriegs fast völlig zerstört.

Ria Nowosti

## Plateau-Produktion wird früher erreicht als geplant

Erdgasfeld Juschno Russkoje liefert täglich bereits mehr als 50 Millionen Kubikmeter Erdgas



**Allein die Lagerstätte Juschno Russkoje in Sibirien könnte alle russischen Gasexporte nach Deutschland für weitere 15 Jahre gewährleisten.**

Ein weiteres deutsch-russisches Gemeinschaftsprojekt hat die Erdgasförderung in Russland ausgebaut: Aus dem Ende 2007 in Betrieb gegangenen sibirischen Erdgasfeld Juschno Russkoje werden täglich bereits mehr als 50 Millionen Kubikmeter Gas gewonnen.

„Die Entwicklung des Feldes Juschno Russkoje verläuft außerordentlich erfolgreich“, sagt Reinier Zwitserloot, Vorstandsvorsitzender der Wintershall Holding AG, „so dass wir die Plateauphase früher als geplant erreichen werden.“ Mehr als 90 Gasbohrungen sind seit Förderbeginn in Betrieb genommen worden. Im Jahr 2009 soll die geplante Plateau-Produktion erreicht werden, die schließlich bei 25 Milliarden Kubikmetern

im Jahr liegen wird. Das Feld Juschno Russkoje befindet sich rund 3.500 Kilometer nordöstlich von Moskau in der Jamal-Nenets-Region Westsibiriens und hat förderbare Reserven von mehr als 600 Milliarden Kubikmetern. Die 100-prozentige BASF-Tochter Wintershall ist im Ergebnis mit 35 Prozent am wirtschaftlichen Erfolg der Gesellschaft OAO Severneftegazprom (SNGP), ein Tochterunternehmen der OAO Gazprom, beteiligt, welche die Lizenz am Erdgasfeld Juschno Russkoje in Westsibirien hält.

Für die Entwicklung des Feldes Juschno Russkoje sind bereits mehr als 100 Produktions- und Beobachtungsbohrungen abgeteuft worden. Um das Gas aus dem Cenoman-Horizont der

Lagerstätte zu fördern, werden zum kompletten Feldesausbau insgesamt 142 Produktionsbohrungen in 41 Clustern niedergebracht, von denen rund 30 erschlossen sind. Weitere 15 Bohrungen dienen der Überwachung des Reservoirs. Über 900 Quadratkilometer erstreckt sich die gesamte Konzession, während sich die Cenoman-Formation in einer Tiefe von etwa einem Kilometer befindet. Die gasführende Schicht besteht aus Sandstein, in der eine Temperatur von +22 Grad Celsius herrscht. Das Erdgas aus der Cenoman-Formation zeichnet sich durch einen sehr hohen Reinheitsgrad aus – es besteht zu 98 Prozent aus Methan. Juschno Russkoje, im Nordwesten von Sibirien, wurde 1969 entdeckt.

## Russlands stolze Gasstadt

Russland-Korrespondent Florian Willershausen über Nowy Urengoi – Ausgangspunkt für die Erdgasförderung in Sibirien



Acht Monate Eiszeit: Die sibirische Stadt Nowy Urengoi liegt rund 4.500 Kilometer von Deutschland entfernt.

**Der Nordwesten Sibiriens ist eigentlich kein geeigneter Ort für Menschen. Doch die 120.000 Einwohner von Nowy Urengoi haben sich mit dem Leben zwischen Plus 40 und Minus 60 Grad arrangiert – und sind stolz, dass ihre Heimatstadt zur sicheren Energieversorgung Europas beiträgt.**

Bis zu vierzig Grad heiß wird es im Hochsommer – und das müssen die Menschen im Nordwesten Sibiriens natürlich ausnutzen. Am Polarkreis werden dann manchmal die Würstchen knapp, denn dann ist Grillsaison in Nowy Urengoi am Ufer des Flüsschens Ewo-Jacha. Aber schon im September kommt der Winter zurück

und beschert ihnen Schnee und Dauerfrost bei bis zu Minus 60 Grad Kälte. An das extreme und meist launige Wetter des hohen Nordens haben sich die Einwohner von Nowy Urengoi gewöhnt. Sie lächeln über Ausländer, die über die Lebensbedingungen in klirrender Kälte und winterlicher Dunkelheit stauen. Und sie sind stolz auf das was sie leisten: die eigene Energieversorgung und auch die Europas mit zu sichern.

Russlands größte Gasvorräte lagern eben nicht am schwarzen Meer, sondern in Sibiriens unwirtlichem Norden – und das ist der Grund, warum hier 120.000 Menschen leben: Bäcker und Bademeister, Fluglotsen und Floristen, Taxifahrer

und Tankwarte, Kindergärtnerinnen und Kinokartenkontrolleure – und tausende Gasarbeiter, die „Gasowiki“, die für Energie in Russland und Europa sorgen. Aus Nordwestsibirien stammt mehr als ein Drittel des deutschen Erdgasverbrauchs. Der russische Energiekonzern Gazprom hat Nowy Urengoi Mitte der 70er Jahre in der Tundra gebaut, als die Erschließung der Vorkommen begann und Wohnraum für tausende Arbeiter benötigt wurde. Inzwischen wohnen dort 120.000 Menschen. Viele haben die Stadt mit aufgebaut – und fühlen sich am Polarkreis zuhause.

Die Häuser in der Gasstadt sehen aus wie in einer Neu-

bausiedlung in Berlin. Die Plattenbauten sind moderner und farbiger als anderswo in Russland. Im Winter hängen dicke Kabel aus den Fenstern, die zu den Autos führen und Batterien mit Strom versorgen – sonst würden die Karossen für den Rest des Winters nicht mehr anspringen.

Die steigende Gasförderung lässt Nowy Urengoi wachsen. Letztes Jahr haben sich 5.000 Einwohner neu angemeldet. Bürgermeister Iwan Kostogris ist stolz auf seine Stadt. „Wir sorgen mit unseren eigenen Händen dafür, dass die Energieversorgung von Russland und Europa gesichert wird.“ Der 48-Jährige ist in der heutigen Ukraine aufgewachsen. Mit 24 Jahren kam er als „Gasowik“ in den Norden. Wie viele Einwohner von Nowy Urengoi ist er hier hängen geblieben. „Die Stadt ist meine Heimat“, sagt er. „Natürlich ist das Leben hier oben nicht leicht“, gibt er zu. Doch er sieht es als seine Aufgabe an, den Alltag angenehmer zu gestalten. Da helfen die Einnahmen aus den Steuerzahlungen der Gasförderung. Kostogris lässt komfortablere Wohnsiedlungen errichten, Straßen und Plätze sanieren, neue Schwimmbäder, Sportzentren, Schulen und Kulturzentren bauen. Gerade wenn es wärmer wird, beginnt die Bausaison. Für den rastlosen Bürgermeister von Nowy Urengoi bleibt dann zum Grillen keine Zeit mehr.

## Arbeit unter Extrembedingungen

Für Wintershall weltweit tätig: Von der Eiswüste in Sibirien zur Stein- und Sandwüste in Libyen



Extreme Temperaturen: Arbeiten bei 40 Grad unter Null in Sibirien.

**Erst hingen Thomas Höllbacher bei der Arbeit in Sibirien Eiszapfen im Gesicht, nun schwitzt der Wintershall-Mitarbeiter in der libyschen Wüstensonne. Der Temperaturunterschied: über 80 Grad Celsius.**

Thomas Höllbacher ist nicht zimperlich. Der Salzburger kennt kalte und schneereiche Winter aus seiner Heimat. Aber für solche eisigen Minustemperaturen müsste er schon sehr weit hinauf auf die Alpen steigen. Zweieinhalb Jahre lang arbeitete der Ingenieur im Auftrag der Wintershall auf einem der größten Erd-

gasfelder der Welt: In Nowy Urengoi. Er hat dort gemeinsam mit seinen russischen Kollegen die in rund 3000 Metern Tiefe liegende Achimov-Formation des Urengoi-Feldes für die Förderung startklar gemacht.

Im Dezember sank das Thermometer dort bis auf unter 40 Grad. „Das sind durchaus normale Temperaturen für den sibirischen Winter“, sagt der 45-Jährige. Die extreme Kälte führte auch zu Unterbrechungen bei dem Bau einer Erdgasaufbereitungsanlage. Viele Arbeiten waren dann schlichtweg unmöglich – vor allem, weil das Material nicht mitspielt. „Ab minus 25

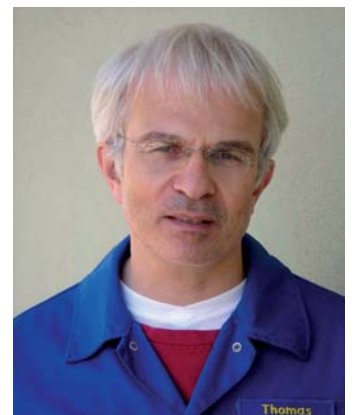
Grad können wir keine Kabel verlegen“, erzählt der Ingenieur. Der Kunststoff, der die Drähte isoliert, wird bei solchen Minustemperaturen spröde. Trotz winddichter Latzhosen, Parkas, Mundschutz und russischer Fellmützen – ab minus 45 Grad arbeitet niemand mehr auf der Baustelle.

Manchmal verhinderte dichter Schneefall, dass die Männer überhaupt zu ihrem Einsatzort kamen. Und auch in seiner Wohnung in der 120.000 Einwohner zählenden Industriestadt Nowy Urengoi zeigte das Thermometer extreme Temperaturen an. Weil die Heizungen wegen fehlender Thermostate nicht geregelt werden konnten, lagen die Raumtemperaturen bei 30 Grad. „Bevor sich die Menschen schlafen legen, lüften sie erstmal lange die Zimmer“, erzählt Höllbacher.

### An die trockene Hitze angepasst

Trotz eisiger Kälte: Thomas Höllbacher ist von der weißen Steppe fasziniert: „Ich habe hier eine der schönsten Weihnachtslandschaften gesehen. Lärchen und Birken waren dick mit Reif überzogen, auf den Ästen saßen Schneehühner.“

Dort, wo Thomas Höllbacher seit Juni arbeitet, gibt es keine



**Thomas Höllbacher: Arbeiten mit 80 Grad Celsius Temperaturunterschied**

Hühner – und Schneehühner schon gar nicht. In Jakhira – in diesem libyschen Teil der Sahara produziert Wintershall Öl – läuft einem bei 40 Grad im Schatten höchstens mal ein Wüstenfuchs über den Weg. „Ich habe mich mittlerweile an die Gluthitze gewöhnt“, berichtet der Technical Service Coordinator.

Und das, obwohl er anfangs bei seinen Kollegen für Heiterkeit gesorgt hat. Bei sengender Hitze ist er stets mit einem Schal herumgelaufen. „Ich war ständig etwas verkühlt“, sagt Höllbacher. Mittlerweile hat sich sein Körper aber an das Wüstenklima mit einer Luftfeuchtigkeit von zehn Prozent und an die trockene Hitze angepasst.



## Schätze aus längst vergangenen Zeiten

Nord Stream fördert die Untersuchung archäologischer Objekte in der Ostsee

Sie liegen seit fast 300 Jahren im Sand und Schlick. Nur zwei Meter unter dem Meeresspiegel reihen sich südlich der Halbinsel Mönchgut 20 historische Schiffswracks zu einer 980 Meter langen Sperrkette auf. Die schwedische Marine hatte die etwa 15 Meter langen Schiffe im Jahre 1715 mit Ballaststeinen beladen und dann punktgenau versenken lassen. Später verhinderte die auf diese Weise entstandene Wrack-Barriere, dass feindliche Flotten in den Greifswalder Bodden steuern konnten.

Die versandenden Schiffswracks gerieten in Vergessenheit. Erst als in den 1990er Jahren Experten bei Niedrigwasser die Küste überflogen und im Wasser eine auffällige Reihe dunkler Flecken erspähten, wurde die versunkene Schiffsblockade wiederentdeckt. Zwei Jahre später wurden die Fundplätze genau vermessen und unter Denkmalschutz gestellt.

Nun interessiert sich Nord Stream für die Schiffssperre an der Boddenrandschwelle vor Rügen. Denn die Wracks, die einst dänischen Eroberern die Zufahrt versperrten, werden jetzt zur Barriere für die geplante Gaspipeline, die in zwei Jahren von Russland nach Lubmin verlegt werden soll. Gemeinsam mit Experten des Landesamtes für Kultur und Denkmalpflege wird jetzt nach einer Möglichkeit gesucht, wie die Wrackgruppe überwunden werden kann, ohne größeren Schaden zu nehmen. „Wir wollen noch in diesem Jahr Taucher zu den Wracks hinunterschicken“,



Foto: Landesamt für Kultur- und Denkmalpflege Mecklenburg-Vorpommern

### Historische Schiffssperre im Greifswalder Bodden aus der Luft

sagt der für den deutschen Genehmigungsprozess zuständige Nord-Stream-Projektleiter Jens Lange, der nach einem geeigneten Pipeline-Durchbruch sucht. Die Taucher sollen ein Wrack untersuchen, das ungefähr in der Mitte der Wrackkette und somit aus bautechnischer sowie denkmalpflegerischer Sicht im optimalen Kreuzungsbereich liegt. Den Plänen zufolge soll unter Aufsicht von Archäologen eines der Wracks vollständig gehoben werden, um Baufreiheit für die

Verlegung der Rohrleitung zu erhalten. „Wir brauchen für unser Verlegeschiff einen 60 Meter breiten Korridor“, sagt Lange.

Das Taucherteam soll zunächst das betreffende Wrack genau vermessen. Nach den Aufmaßen wird anschließend in einer Schlosserei der Region ein entsprechendes Stahlgerüst angefertigt, mit dem das Schiff voraussichtlich im kommenden Jahr komplett gehoben wird. Dazu soll das Stahlgitter unter das Schiffswrack eingespült und dann mit

einem Schiffskran gehoben werden. Die gesamte Aktion wird von Nord Stream finanziert. Um Schäden an den im Meer verbleibenden Wracks auszuschließen, werden gefährdete Abschnitte mit Sandsäcken abgedeckt. Auf diese Weise will man verhindern, dass die jahrhundertalten Schiffsreste durch Baueingriffe oder Strömung beschädigt werden. Das geborgene Schiff soll zunächst an Land untersucht werden. „Uns interessieren vor allem Details zur damaligen Bauweise dieser Schiffe“, sagt Archäologe Jens-Peter Schmidt.

Das Schiff wird später voraussichtlich in einem Kiessee wieder versenkt, in dem schon Reste von drei anderen Wracks liegen. In dem bis 14 Meter tiefen Gewässer in Vorpommern soll in den nächsten Jahren Deutschlands erstes „Museum unter Wasser“ entstehen, in dem Hobbytaucher einen richtigen Schiffsfriedhof erkunden können. Neuesten Plänen zufolge beginnt der Pipelinebau vor Rügen voraussichtlich im Frühjahr 2010. Den Archäologen bleibt somit ausreichend Zeit, um alle Objekte im Trassenkorridor genauer zu untersuchen und gegebenenfalls zu heben. „Wir arbeiten bislang ausgezeichnet mit Nord Stream zusammen“, lobt Schmidt.

Nach Angaben von Projektleiter Lange wurden in den vergangenen Monaten auf dem 85 Kilometer langen Trassenabschnitt vor der deutschen Küste insgesamt 23 vermutliche Fundstellen mit Scannern erfasst und mit einem Tauchroboter untersucht.

## Kontakt

### Presse-Hotline

Tel.: +49 561 301-3301  
Fax: +49 561 301-1321  
presse@wintershall.com

### Ansprechpartner

Michael Sasse  
Leiter Presse /  
Externe Kommunikation

Stefan Leunig  
Pressesprecher

Nadja Brauhardt  
Redaktion

Pamela Folkers  
Assistentin

Birgit Focke  
Versand von  
Informationsmaterial  
birgit.focke@wintershall.com

## Impressum

### Herausgeber:

Wintershall Holding AG  
Michael Sasse (verantw.)  
Friedrich-Ebert-Str. 160  
34119 Kassel, Deutschland

Internet: www.wintershall.com

### Realisation:

ps konzept –  
agentur für kommunikation

### Druck:

Meiling Druck, Haldensleben

### Auflage:

1.000 Exemplare

## Wintershall-Bilderdienst und Medien-Service

Viele der in diesem Newsletter veröffentlichten Pressefotos sowie weitere Bildmotive zum Thema Öl und Gas finden Sie in der Bilddatenbank der Wintershall im Internet unter [www.wintershall.com](http://www.wintershall.com). Dort können Sie sich eine Übersicht aktueller Fotos anzeigen lassen sowie einzelne Motive über eine Suchmaske ausfiltern. Die Pressefotos stehen in hochauflösender Qualität zum Download bereit und können für redaktionelle Beiträge genutzt werden.

Neben der Bilddatenbank finden Sie auf der Internetseite unseres Unternehmens auch den Wintershall-Medien-Service. Hierbei handelt es sich um ein umfassendes Archiv mit Filmmaterial, auf das Sie nach Wunsch bei entsprechender Berichterstattung jederzeit und natürlich kostenlos zurückgreifen können. Die gewünschten Filme können dafür auf diesen Seiten einfach und bequem per Klick bestellt werden.



Bohranlage zum Abteufen von Produktionsbohrungen im westsibirischen Urengoi-Feld



Extremste Bedingungen im sibirischen Erdgasfeld Juschno Russkoje



Technologische Herausforderung: Erdgasförderung in Sibirien



Produktionsbohrungen im westsibirischen Urengoi-Feld